

# Meine Tagebuchblätter erzählen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526158>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dert darin, wie viele Leute es gibt, die der armen Kranken gedenken und ihnen große Freuden bereiten. Hinweis auf den Verkauf von Gebrauchsgegenständen aus den Händen Tuberkulosekranker.

### Aufgaben

1. Gestalte hie und da das Nachtgebet so, daß es aus einem Lobpreis-, Dank- und Bittgebet besteht!
2. Lerne ein kurzes Dank-, Bitt- oder Lobpreisgebet aus dem Kirchengesangbuch auswendig!
3. Vergleiche das Gebet des Zöllners mit dem des Pharisäers in der nächstfolgenden Perikope!
4. Überlege dir, wie wir den Patienten im Lungen-sanatorium in ... eine kleine Freude bereiten könnten!

### Meine Tagebuchblätter erzählen -i-

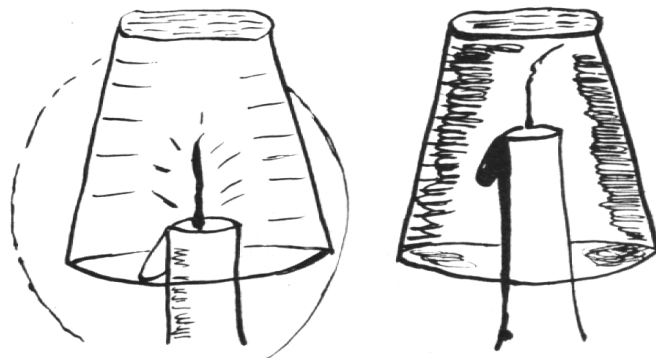
Kinder unterrichten ist nicht immer eine Leichtigkeit, besonders nicht, wenn es sich darum handelt, dem Unterschüler geistige Begriffe beizubringen, wie zum Beispiel Seele, heiligmachende Gnade, Tugend, läbliche Sünde, Todsünde.

Ich versuche dies mit den Erstküßlern jedes Jahr auf eine anschauliche, wenn auch primitive Weise.

Dazu benötige ich ein durchsichtiges Trinkglas und eine brennende Kerze. Ich kehre das Trinkglas um und hebe es so in die Höhe, daß alle es gut sehen können.

Dieses leere Gefäß stellt die menschliche Seele *vor der heiligen Taufe* dar. Der liebe Gott wohnt noch nicht in einer solchen Seele (Erbsünde, Kind der Sünde). Bei der *heiligen Taufe* nimmt das *göttliche Licht*, die

Heiligste Dreifaltigkeit, darin ihren Wohnsitz. Dazu bringe ich nun die brennende Kerze in das durchsichtige Gefäß. Die Kerzenstrahlen erhellen und durchdringen das Glas.



Den Kindern wird klar: So zündet der liebe Gott in der heiligen Taufe in der Seele des Menschen ein Licht an: Das ist die *heiligmachende Gnade*, das Leben der Heiligsten Dreifaltigkeit. Ich ergänze: «Und dieses Licht wird immer noch schöner, wenn wir Gottes Gebote treu halten, wenn wir Opferlein bringen, wenn wir oft zur heiligen Beicht gehen und gut kommunizieren, wenn wir andächtig dem heiligen Meßopfer beiwohnen.»

Mit Absicht bringe ich nach geraumer Zeit die Kerzenflamme tiefer in das Glas hinein.

Was ist zu sehen?! Ein dicker, schwarzer Rauch bildet sich und setzt sich recht häßlich an den Wänden des Glases an. Was zuvor durchsichtig, ja leuchtend war, steckt nun in dunklem Qualm. Das Kerzenlicht flackert wie verzweifelt, dann nur noch zaghaft und will fast, fast erlöschen. So ähnlich sieht es in der Menschenseele aus, wenn darin läbliche *Sünden* sich einnisten.

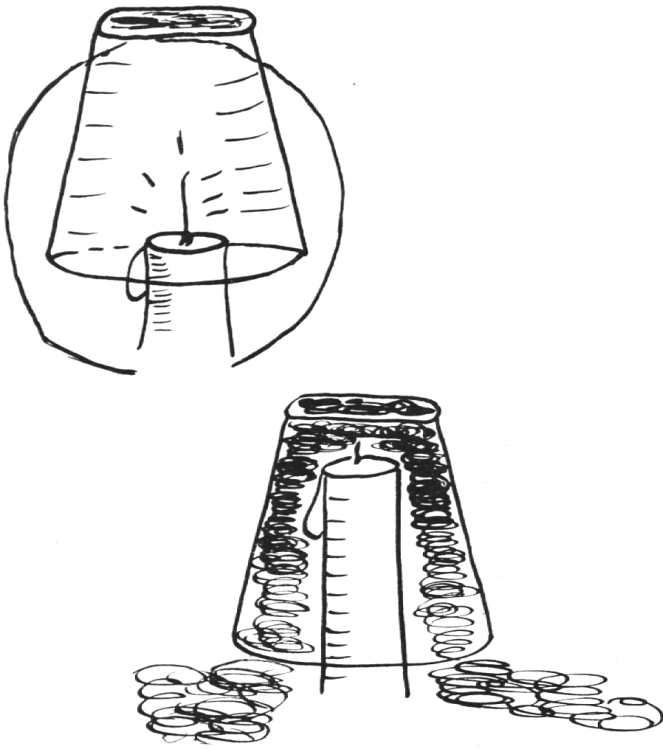
In größter Spannung verfolgen die Kinder das weitere. Fast zittern sie um das kämpfende Lichtlein. Wird es siegen, wird es auslöschen? -- Diesmal lasse ich es siegen! (Ich gebe der Flamme wieder Sauerstoff, indem ich sie weniger tief halte.) Der Qualm hört auf, das Licht brennt wieder ruhig wie am Anfang.

Wie atmen die Kinder froh auf! Sie rufen spontan: «Jetzt waren läbliche Sünden in der Seele. Diese

---

**Achtung!** Der heutigen Nummer liegt ein Postcheck bei. Wir bitten höflichst um Einzahlung von **Fr. 9.-** für das I. Semester 1959/60 (1. Mai 1959 bis 1. November 1959). Adreßänderungen bitte melden!  
Administration der ‚Schweizer Schule‘ Verlag Otto Walter AG Olten.

---



haben die Seele wüst gemacht.» Ich ergänze: «Und wer diese immer und immer wieder tut, kommt in die Gefahr, sogar schwer zu sündigen.» (Wer die Gefahr liebt, der kommt darin um!)

Ich bringe die Kerzenflamme abermals ins Glas, diesmal noch tiefer. Von neuem bildet sich der stinkende Qualm, verfinstert die Wände, kriecht sogar unten heraus. (Wie beim Opfer von Kain, bemerkt ganz richtig ein Knirps.) Und jetzt – plötzlich löscht, wie von selbst, die Flamme aus. – Sprachlos stehen die Kleinen da! Endlich wagt eines zu sagen: «Jetzt ist eine schwere Sünde in die Seele gekommen. Jetzt wohnt der liebe Gott nicht mehr darin, darum ist das Licht (die heiligmachende Gnade) erloschen.» Noch selten hat ein Erlebnis meine Schüler so gepackt wie dies. Eine drückende Last schien auf ihnen zu liegen. «Nein, nie wollen wir eine schwere Sünde tun» – ist der Entschluß aller Kinder.

Zum Schluß muntere ich sie auf mit dem beglückenden Hinweis, daß wir einen verzeihenden Vater im Himmel haben. In der heiligen Beicht schenkt uns der liebe Gott von neuem die heiligmachende Gnade wieder, wenn wir nun ernstlich dafür sorgen, daß wir von jetzt an Gotteskinder bleiben.

---

*Was Bedürfnis der Zeit ist, das ist Gottes Wille.*

P. THEODOSIUS FLORENTINI

### *A. Anknüpfung*

Wir haben in unsern Bibelstunden von verschiedenen Wundern gehört, die der liebe Heiland gewirkt hat. – Die Kinder zählen einige auf. Heute wollen wir von einem neuen hören.

### *B. Darbietung*

#### *1. Ort*

Einst stand Jesus am schönen See Genesareth, den er besonders liebte. Diesen See kann ich euch im Bilde zeigen. Foto in ‚Hier hat Gott gelebt‘ von Bruin & Giegel, Artemis-Verlag, Zürich, Seite 106. In diesem See gibt es sehr viele Fische. Die Apostel Petrus, Johannes und Jakobus haben an diesem See als Fischer gearbeitet, so wie es die Fischer heute noch tun. Ihr seht zwei auf dem Bilde. (Gleiches Buch S. 103.) Die Kinder sprechen dazu: «Die Fischer hängen ihre Netze zum Trocknen auf. Sie flicken sie. ...» Als Jesus am See stand, kamen viele Menschen und wollten ihn hören. Da sah Jesus zwei Fischerboote am Ufer, wie hier auf dem Bilde. (Gleiches Buch S. 109.) Die Fischer waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Jesus stieg in das Schiff, das dem Petrus gehörte. Er bat ihn: «Fahr ein wenig vom Lande weg!»

#### *2. Jesus predigt*

Jesus setzte sich und lehrte das Volk vom Schiffe aus. Die Leute saßen und standen am Ufer. Alle konnten den Heiland im Schiffe sehen und hören. Es war ganz still. Sie lauschten auf Jesu Worte.

#### *3. Der Fischfang*

##### *a) Die Aufforderung Jesu*

Als der Heiland zu predigen aufgehört hatte, sprach er zu Petrus: «Fahrt hinaus auf den See und werfet eure Netze zum Fischfang aus!»

##### *b) Die Antwort des Petrus*

Petrus entgegnete: «Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet. Die ganze Nacht wollten wir Fische fangen. Aber gar keine sind ins Netz gegangen. Wir haben nichts gefangen. Jetzt am Tage, wo